

Sexuelle Skripts im Jugendalter

Sexual Scripts in Adolescence

Barbara Krahe, Steffen Bieneck und Renate Scheinberger-Olwig

Institut für Psychologie, Universität Potsdam

Zusammenfassung: Zur Analyse sexueller Skripts von Jugendlichen generierten 131 SchülerInnen der 10. und 11. Klasse drei Verhaltensdrehbücher für sexuelle Interaktionen: (1) das allgemeine Skript für den ersten Geschlechtsverkehr mit einem neuen Partner; (2) das individuelle, d. h. für die Person selbst gültige Skript eines ersten Geschlechtsverkehrs mit einem neuen Partner; (3) das Skript für einen unfreiwilligen Geschlechtsverkehr. Außerdem wurden normative Überzeugungen zu Risikoaspekten sexueller Interaktionen sowie die Akzeptanz von Druckausübung erfasst. Es zeigte sich, dass die Skripts für konsensuelle Interaktionen traditionelle Rollenvorstellungen widerspiegeln. Das Skript für den unfreiwilligen Geschlechtsverkehr orientierte sich am Stereotyp des «real rape». Die individuellen Skripts waren im Vergleich zu den allgemeinen konservativer und mit weniger Risikoelementen behaftet. Die normative Akzeptanz risikohafter Skriptmerkmale sagte die Ausprägung der Risikomerkmale in den individuellen und allgemeinen Skripts vorher. Außerdem wurden die Risikoelemente der individuellen Skripts durch die Akzeptanz von Druckausübung vorhergesagt.

Schlüsselwörter: Sexuelle Skripts, Vergewaltigungsskript, Jugendsexualität

Abstract: To explore the sexual scripts of adolescents, 131 10th and 11th graders generated descriptions of three scripts for sexual interactions: (1) the prototypical script for the first consensual sexual intercourse with a new partner attributed to adolescents in general; (2) the script for the first consensual sexual intercourse with a new partner endorsed by themselves individually; (3) the script for a nonconsensual sexual intercourse. Normative acceptance of risk elements of sexual interactions and acceptance of physical force to obtain sexual intercourse with a non-consenting partner were also measured. The results showed that the individual and general scripts for consensual sexual interactions reflected traditional gender roles. The script for the nonconsensual intercourse was based on the «real rape» stereotype. Compared to the general scripts for the age group as a whole, individual scripts were more conservative, containing fewer risk elements. Normative acceptance of risk elements predicted the extent to which risk elements were part of the general and individual scripts. In addition, acceptance of physical force predicted the risk elements of the individual scripts.

Keywords: Sexual scripts, rape script, adolescent sexuality

Kognitive Skripts werden als schematische Wissensbestände über «appropriate sequences of events in a particular context» aufgefasst, die die Informationsaufnahme und -verarbeitung sowie das Verhalten von Akteuren in konkreten Situationen beeinflussen (Schank & Abelson, 1977, S. 41; Huesmann, 1998). Das Konzept der kognitiven Skripts ist wiederholt auch auf den Bereich sexueller Interaktionen angewandt worden. Hierbei werden *sexuelle Skripts* als kognitive Repräsentationen prototypischer Handlungsabläufe in sexuellen Interaktionen konzipiert (Metts & Spitzberg, 1996). Sexuelle Skripts sind stark kulturell geprägt und spiegeln konsensuell akzeptierte Geschlechterstereotype und Verhaltenserwartungen wider. Sie werden zunächst über Beobachtungslernen und sekundäre Verstärkung gelernt und anschließend durch wiederholte Ausführung im eigenen Verhaltensrepertoire verfestigt (Simon & Gagnon, 1986). Ziel der vorliegenden Untersuchung ist es, die Ausprägung sexueller Skripts bei Jugendlichen zu analysieren und dabei generalisierte Verhaltensdrehbücher für konsensuelle sexuelle Interaktionen bezogen auf (a) die eigene Person und (b) die Altersgruppe im ganzen mit den Skripts für unfreiwillige sexuelle Interaktionen zu kontrastieren.

Die Auffassung sexueller Skripts als sozial geteilte Wissensbestände setzt den Nachweis eines Konsensus über die wesentlichen Elemente sexueller Interaktionen voraus, der in zahlreichen Studien erbracht werden konnte (vgl. zusammenfassend Krahé, 2000). Rose und Frieze (1989) fanden bei jungen Erwachsenen weitgehende Übereinstimmung in den typischen Merkmalen eines ersten «Date», und zwar gleichermaßen bei den männlichen und weiblichen Befragten. Rose und Frieze (1993) verglichen die Skripts für ein hypothetisches «Date» mit den Beschreibungen eines selbsterlebten ersten «Date» mit einem neuen Partner und fanden eine substanzielle Überlapung zwischen den typischen Elementen des hypothetischen und dem Ablauf des selbsterlebten «Date». Sozial geteilte Auffassungen bestehen auch hinsichtlich der unterschiedlichen Skripts für männliches und weibliches Sexualverhalten. Das männliche Skript betont die aktive Rolle des Mannes als Initiator der sexuellen Interaktion, schreibt ihm ein größeres Interesse an sexuellen Kontakten zu und koppelt die Befriedigung sexueller Bedürfnisse von der Voraussetzung einer engen emotionalen Bindung zur Partnerin ab. Demgegenüber

weist das weibliche Skript der Frau eine reaktive Rolle zu, sieht sie als Wächterin («gatekeeper») der sexuellen Interaktion und bindet das Eingehen sexueller Beziehungen an das Vorhandensein einer emotionalen Bindung (Alksnis, Demarais & Wood, 1996; Moore & Rosenthal, 1993).

Der weitgehende Konsens über die Elemente des prototypischen sexuellen Skripts spiegelt das sozial geteilte Wissen über die in einer Gesellschaft vorherrschenden Vorstellungen wider. Er sagt nichts darüber aus, in welchem Maße sich eine Person das Skript als Grundlage ihres Verhaltens zu Eigen macht. Ein sozial geteiltes Skript zu kennen bedeutet nicht, es auch für die eigene Person als maßgeblich zu erachten, so dass es im Hinblick auf die Verhaltensrelevanz sexueller Skripts notwendig ist, der Frage nach der Beziehung zwischen allgemeinen und individuellen Skripts nachzugehen. Neuere Arbeiten zur Stereotypenforschung zeigen, dass das Wissen über die in einer Gesellschaft vorhandenen Stereotype («stereotype knowledge») keineswegs mit der Übernahme dieser Stereotype in persönliche Überzeugungen gleichgesetzt werden darf (Devine & Elliot, 1995). Analog können Jugendliche das in der Altersgruppe vorherrschende sexuelle Skript sehr wohl kennen, für ihr eigenes Verhalten aber andere abstrakte Repräsentationen entwickeln. Daher werden in der vorliegenden Studie neben den allgemeinen auch die individuellen sexuellen Skripts erhoben, um das Ausmaß der Übereinstimmung bzw. Divergenz empirisch zu ermitteln.

Neben Skripts für konsensuelle Interaktionen lassen sich kognitive Repräsentationen unfreiwilliger sexueller Interaktionen identifizieren. Diese Vergewaltigungsskripts sind weitgehend vom Stereotyp des «real rape» bestimmt, das den überfallartigen Angriff eines unbekanntes Täters als prototypische Erscheinungsform sexueller Aggression beschreibt und die (in der Realität weitaus häufigere) sexuelle Aggression im Rahmen von Beziehungen oder Bekanntschaftsverhältnissen unberücksichtigt lässt (z. B. Burt & Albin, 1981). In zwei Studien, die auf dem Prototypen-Konzept basierten, wurden als prototypische Elemente der typischen Vergewaltigungssituation ein dem Opfer unbekannter Angreifer, der Einsatz physischer Gewalt und die aktive Gegenwehr des Opfers genannt, während die prototypische Repräsentation der zweifelhaften Vergewaltigung überwiegend dem Szenario des «acquaintance rape» entsprach (Krahé, 1991a,b).

In der vorliegenden Studie werden die allgemeinen, d. h. in Bezug auf die Gruppe der Jugendlichen im Ganzen, und individuellen, d. h. auf die generalisierte eigene Erfahrung bezogenen Skripts von Jugendlichen für den ersten konsensualen Geschlechtsverkehr mit einem neuen Partner/einer neuen Partnerin untersucht. Darüber hinaus wird das Skript für einen unfreiwilligen Geschlechtsverkehr ermittelt. Es wurde bereits erwähnt, dass sich die Geschlechter darüber einig sind, für das Sexualverhalten von Männern und von Frauen unterschiedliche Skripts zugrunde zu legen, die dem Mann die aktive und der Frau die reaktive Rolle zuweist. Vor dem Hintergrund dieser Befunde wird auch in der vorliegenden Studie angenommen, dass weibliche und männliche TeilnehmerInnen in ihren sexuellen Skripts weitgehend übereinstimmen sollten.

Bei der Erfassung der Skripts geht es zum einen um die Beschreibung der prototypischen Ausprägung konstitutiver Handlungselemente, zum anderen aber auch um die Identifizierung von Risikomeerkmalen als Bestandteile der sexuellen Skripts. Risikoelemente werden im Kontext dieser Untersuchung als Merkmale sexueller Interaktionen definiert, von denen empirisch belegt ist, dass sie mit einer erhöhten Wahrscheinlichkeit sexueller Aggression bzw. Viktimisierung einhergehen. Im Zusammenhang mit sexuellen Skripts sind vor allem verhaltensrelevante Risikofaktoren von Bedeutung, die Teil der Interaktionssituation sind (im Unterschied z. B. zu biografischen Risikofaktoren wie Gewalterfahrungen in der Kindheit). Vorliegende Befunde verweisen insbesondere auf drei situationsspezifische Risikoaspekte, die mit einer erhöhten Wahrscheinlichkeit sexueller Aggression und Viktimisierung verbunden sind (zusammenfassend Krahe & Scheinberger-Olwig, 2002):

1. Der erste Risikoaspekt betrifft den *Konsum von Alkohol und Drogen im Kontext sexueller Interaktionen*. Die allgemein konstatierte Bedeutung von Alkoholkonsum als Prädiktor aggressiven Verhaltens ist auch für den Bereich der sexuellen Aggression gut belegt (z. B. Abbey, McAuslan & Ross, 1998; Abbey, Clinton-Sherrod, McAuslan, Zawacki & Buck, 2003). Alkohol schränkt die Fähigkeit zur Informationsverarbeitung ein (Chermack & Giancola, 1997) und erhöht damit die Wahrscheinlichkeit der Fehleinschätzung der sexuellen Bereitschaft der Partnerin. Auch

auf der Opferseite ist der Konsum von Alkohol als Risikofaktor sexueller Viktimisierung in zahlreichen Studien belegt (z. B. Testa & Dermen, 1999; Ullman, Karabatsos & Koss, 1999). Hier wird ebenfalls die Einschränkung der Informationsverarbeitungskapazität durch den Alkoholkonsum als entscheidender Wirkmechanismus gesehen, insofern die Fähigkeit des Opfers beeinträchtigt wird, potenziell bedrohliches Verhalten des Partners rechtzeitig zu erkennen und angemessen zu interpretieren (Norris, Nurius & Graham, 1999). Zum Einfluss von Drogen auf die Aggressionsbereitschaft bzw. Viktimisierung liegen zwar kaum empirische Befunde vor, doch erscheint angesichts der zunehmenden Verbreitung z. B. von «Party-Drogen» auch unter Jugendlichen eine Berücksichtigung des Substanzgebrauchs über den Alkohol hinaus notwendig.

2. Ein zweiter Risikoaspekt bezieht sich auf die *uneindeutige Kommunikation sexueller Absichten* in Form von «token resistance», d. h. der Zurückweisung sexueller Annäherungen trotz vorhandener Bereitschaft zu sexuellem Kontakt («nein» sagen, aber «ja» meinen; Muehlenhard & Hollabaugh, 1988) oder in Form von «compliance», d. h. der Einwilligung in sexuelle Handlungen ohne wirkliche Bereitschaft («ja» sagen, aber «nein» meinen; O'Sullivan & Allgeier, 1998). Das Aushandeln von Intimität findet in einem wesentlichen Maße durch indirekte Kommunikationsstrategien statt, in der keine Seite ihre sexuellen Absichten zu frühzeitig offen legen will, um sich vor Verletzungen und Zurückweisungen zu schützen (Gerhards & Schmidt, 1992). Das traditionelle sexuelle Skript weist dem Mann die aktive, initiierende und der Frau die passive, nachgebende Rolle zu. Allerdings stellt die verbale Zurückweisung eines sexuellen Annäherungsversuchs bei gleichzeitig vorhandener Bereitschaft zu sexuellem Kontakt in der konkreten Situation ein Kommunikationsproblem dar, das das Auftreten sexueller Aggression begünstigen kann (Krahe, 1998; Shotland & Hunter, 1995). Nicht zuletzt könnten sich Männer unter Berufung auf «token resistance» als verbreitete weibliche Strategie über den Widerstand einer Partnerin hinwegsetzen. Krahe, Scheinberger-Olwig & Kolpin (2000) fanden für Männer, die angaben, bei einer Partnerin «token resistance» wahrgenommen zu haben, ein höheres Maß an sexueller Aggression.

3. Weiterhin ist ein *hohes Maß an sexueller Aktivität*, indiziert durch eine frühe Aufnahme sexueller Beziehungen, eine größere Zahl von Sexualpartnern sowie die Bereitschaft zu sexuellen Kontakten nach kurzer Bekanntschaftsdauer, als Prädiktor sexueller Aggression vielfach bestätigt worden (Malamuth, 1998; zusammenfassend Krahé & Scheinberger-Olwig, 2002). Auch das Risiko, Opfer eines sexuellen Übergriffs zu werden, steigt bei einem hohen Maß an sexueller Aktivität und der Bereitschaft, sexuelle Kontakte mit kaum bekannten Männern einzugehen (z. B. Arata, 2000; Testa & Dermen, 1999).

In dem Maße, in dem derartige Risikoelemente Teil der sexuellen Skripts für konsensuelle Interaktionen sind, sollte das Risiko für sexuelle Aggression bzw. sexuelle Opfererfahrungen erhöht sein. In der vorliegenden Studie wird erstmals untersucht, in welchem Ausmaß die sexuellen Skripts von Jugendlichen Risikomerkmale sexueller Aggression enthalten. Damit soll eine Grundlage für nachfolgende Studien geschaffen werden, in denen der Zusammenhang sexueller Skripts mit sexueller Aggression bzw. Viktimisierung zu betrachten ist. Hierbei ist auch die Frage nach dem Einfluss sexueller Erfahrung auf die Ausprägung der Risikoelemente von Bedeutung. Aus der bisherigen Literatur zu sexuellen Skripts liegen keine Befunde zum Vergleich sexuell erfahrener und unerfahrener Jugendlicher im Hinblick auf ihre sexuellen Skripts vor. Arbeiten zur Aids-Prävention bei Jugendlichen zeigen aber, dass die Bereitschaft zur regelmäßigen Kondombenutzung bei sexuell erfahrenen Jugendlichen geringer ist als bei sexuell unerfahrenen (z. B. Krahé & Reiß, 1995). In Analogie zu derartigen Befunden wird die Frage untersucht, ob sexuell erfahrene Jugendliche eine höhere Ausprägung der Risikoelemente aufweisen als Jugendliche ohne sexuelle Erfahrung.

Eine weitere Zielsetzung der vorliegenden Studie bestand in der Analyse der normativen Akzeptanz der Risikoelemente sexueller Skripts sowie der Akzeptanz von Druckausübung zur Durchsetzung sexueller Interessen. Es wird angenommen, dass die Ausprägung von Risikoelementen in den sexuellen Skripts, insbesondere im individuellen Skript, um so höher ist, je stärker die Person die betreffenden Verhaltensaspekte für normativ akzeptabel hält. Außerdem wird in Anlehnung an frühere Arbeiten von Goodchilds, Zellman und Giar-

russo (1988) untersucht, unter welchen Bedingungen Jugendliche den Einsatz körperlicher Aggression zur Durchsetzung sexueller Interessen für gerechtfertigt halten. Beide Aspekte gemeinsam erhellen die normativen Grundlagen sexueller Aggression, deren Verbreitungsgrad unter Jugendlichen in einer inzwischen breit angelegten Forschungsliteratur belegt ist (vgl. für Deutschland Krahé, 1998; zur internationalen Literatur vgl. Krahé & Scheinberger-Olwig, 2002).

Zusammenfassend analysiert die vorliegende Studie die Ausprägung der sexuellen Skripts von Jugendlichen, wobei folgende Hypothesen im Mittelpunkt stehen:

- 1) Das in den allgemeinen Skripts abgebildete Skript-Wissen unterscheidet sich von den für die eigene Person entwickelten individuellen Skripts, und beide Skripts grenzen sich in ihren charakteristischen Merkmalen vom Vergewaltigungsskript ab.
- 2) Die sexuellen Skripts unterscheiden sich in Abhängigkeit von Geschlecht und sexueller Erfahrung.
- 3) Die allgemeinen, individuellen und Vergewaltigungsskripts von Jugendlichen enthalten Risikomerkmale, die mit einer erhöhten Wahrscheinlichkeit sexueller Aggression und Viktimisierung in Verbindung stehen.
- 4) Die Ausprägung der Risikoelemente in den sexuellen Skripts lässt sich durch die normative Akzeptanz der Risikoelemente sowie die Akzeptanz von Druckausübung zur Durchsetzung sexueller Interessen vorhersagen.

Methode

Stichprobe

An der Untersuchung nahmen 48 männliche und 83 weibliche SchülerInnen der 10. und 11. Klasse einer Brandenburger Oberschule teil. Das Durchschnittsalter lag bei 16.5 Jahren ($SD = .68$). 97.0 % der TeilnehmerInnen waren deutscher Nationalität. Der Anteil der Befragten, die schon einmal eine feste Beziehung hatten, lag insgesamt bei 75.8 % und nach Geschlechtern getrennt für die Jungen bei 64.4 % und die Mädchen bei 83.1 %. Insgesamt hatten 59.5 % bereits ihren ersten Ge-

schlechtsverkehr erlebt, wobei der Anteil bei den Mädchen 62.7 % und bei den Jungen 54.2 % betrug. Vergleicht man diese Werte mit dem Ergebnis einer Repräsentativerhebung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA, 1998), wonach 77.8 % der 17-Jährigen koituserfahren waren, so kann die vorliegende Stichprobe unter Berücksichtigung des niedrigeren Durchschnittsalters in dieser Hinsicht als typisch für die Altersgruppe gelten. Die koituserfahrenen Befragten waren im Durchschnitt beim ersten Geschlechtsverkehr 14.6 Jahre alt (Jungen: 14.9; Mädchen: 14.4). Der Median für die Zahl der Partner lag bei $Md = 2$ für Partner, zu denen eine feste Beziehung bestand, und bei $Md = 1$ für Sexualpartner, zu denen keine feste Beziehung bestand. Der erste Geschlechtsverkehr wurde mit einem Mittelwert von 3.75 auf einer fünfstufigen Skala von 1 = sehr schlecht bis 5 = sehr gut überwiegend positiv bewertet, wobei sich kein Geschlechtsunterschied zeigte.

Instrumente und Durchführung

Sexuelle Skripts

Zur Erfassung der sexuellen Skripts wurden den Befragten drei sexuelle Interaktionssituationen vorgegeben, die hinsichtlich eines Katalogs von typischen Merkmalen eingeschätzt werden sollten. Bei den drei Situationen handelte es sich um (a) das allgemeine, d. h. für die eigene Altersgruppe angenommene Skript eines ersten konsensualen Geschlechtsverkehrs mit einem neuen Partner; b) das individuelle, d. h. für die Person selbst maßgebliche Skript eines ersten konsensualen Geschlechtsverkehrs mit einem neuen Partner und c) das Skript eines unfreiwilligen Geschlechtsverkehrs (Vergewaltigungsskript).

Die Instruktionen sowie Beschreibungen der drei Situationen sind in Tabelle 1 enthalten. Es wurden parallele Versionen für Mädchen und Jungen erstellt, die die Interaktionen jeweils aus der Perspektive des eigenen Geschlechts betrachteten. Die in Tabelle 1 enthaltenen Beschreibungen entstammen der Mädchen-Version. In der Jungen-Version lautete die Beschreibung des allgemeinen Skripts z. B. folgendermaßen: «Ein Junge und ein Mädchen verbringen den Abend zusammen. Im Laufe des Abends kommt es dazu, dass die beiden

Tabelle 1. Instruktion und Beschreibung zu den drei Skripts (Mädchen-Version).

ALLGEMEINES SKRIPT:

Bitte stelle dir folgende Situation vor und beschreibe, wie eine solche Begegnung nicht bei dir selbst, sondern vermutlich bei den meisten Jugendlichen abläuft.

Ein Mädchen und ein Junge verbringen den Abend zusammen. Im Laufe des Abends kommt es dazu, dass die beiden zum ersten Mal miteinander schlafen.

Denke bitte nicht an eine ganz bestimmte Situation, sondern daran, wie solche Situationen normalerweise, d. h. bei den meisten Jugendlichen, aussehen.

Wenn du Schwierigkeiten hast, eine Antwort zu finden, überlege, was deiner Meinung nach am ehesten zutrifft.

INDIVIDUELLES SKRIPT:

In diesem Teil des Fragebogens geht es darum, dass du dich in eine Situation hineinversetzt, die dich selbst betrifft.

Du verbringst den Abend zusammen mit einem Jungen. Im Laufe des Abends kommt es dazu, dass ihr beiden zum ersten Mal miteinander schlafst.

Bitte stelle dir eine solche Situation vor und beschreibe, wie sie ablaufen könnte.

Du sollst nicht eine ganz bestimmte Situation beschreiben, die du schon mal erlebt hast. Wir wollen wissen, wie du dir vorstellst, dass solche Situationen normalerweise bei dir aussehen könnten.

Wenn du Schwierigkeiten hast, eine Antwort zu finden, überlege, was deiner Meinung nach am ehesten zutrifft.

VERGEWALTIGUNGSSKRIPT:

Bitte stelle dir nun noch die folgende Situation vor:

Ein Mädchen wird gegen ihren Willen von einem Jungen oder Mann dazu gezwungen, mit ihm zu schlafen.

Auch hier beschreibe bitte nicht eine ganz bestimmte Situation, sondern wie du denkst, dass solche Situationen in den meisten Fällen aussehen.

Wenn du Schwierigkeiten hast, eine Antwort zu finden, überlege, was deiner Meinung nach am ehesten zutrifft.

zum ersten Mal miteinander schlafen.» Die Beschreibung des individuellen Skripts lautete in der Jungenversion: «Du verbringst den Abend zusammen mit einem Mädchen. Im Laufe des Abends kommt es dazu, dass ihr beiden zum ersten Mal miteinander schlafst.» Schließlich lautete die Beschreibung des Vergewaltigungsskripts in der Jun-

genversion: «Ein Junge oder Mann zwingt ein Mädchen gegen ihren Willen dazu, mit ihm zu schlafen.» Zu jedem der drei Skripts wurde ein Katalog von Merkmalen mit unterschiedlichen Merkmalsausprägungen vorgegeben, die auf einer fünfstufigen Skala nach Intensität bzw. Wahrscheinlichkeit eingeschätzt werden sollten.

Die Auswahl der Merkmale basierte auf den Befunden einer *Pilotstudie*, an der 33 männliche und 45 weibliche Jugendliche im gleichen Alter wie die vorliegende Stichprobe teilnahmen. Sie schrieben zunächst in einem freien Antwortformat ein Drehbuch für eine erste sexuelle Begegnung zwischen einem Mädchen und einem Jungen und beantworteten anschließend einige strukturierende Fragen zu den beschriebenen Abläufen. Für diesen zweiten Teil waren folgende Fragen vorgegeben: 1. Haben sich die beiden vorher verabredet oder sich zufällig getroffen? 2. Wie lange kannten sich die beiden vor diesem Treffen? 3. Wie weit sind die beiden bei dem Treffen gegangen, d. h. was ist sexuell passiert? 4. Sind die beiden vorher schon mal zusammen weggegangen? Wenn ja, wie oft? 5. Haben die beiden (oder einer von beiden) bei dem von dir vorher beschriebenen Treffen etwas getrunken oder etwas genommen oder etwas geraucht? Wenn ja, was und wie viel? 6. Hat einer den anderen bei dem Treffen irgendwie unter Druck gesetzt oder kam es zu Handgreiflichkeiten? Wenn ja, wer, wen, in welcher Form und warum? Aus den frei formulierten Schilderungen und den Antworten auf die Fragen wurden aufgrund von Häufigkeitsanalysen die Merkmale zur Erfassung der allgemeinen und individuellen konsensualen Skripts sowie für das Vergewaltigungsskript ausgewählt und um die aus der Literatur zur sexuellen Aggression abgeleiteten Risikomerkmale ergänzt.

Die Merkmale für die beiden Skripts für den konsensualen Geschlechtsverkehr sowie für den unfreiwilligen Geschlechtsverkehr sind im Anhang aufgeführt. Die Merkmale waren in vier Kategorien gegliedert: (1) *Situativer Hintergrund*, d. h. charakteristische Merkmale im Vorfeld der sexuellen Interaktion, wie etwa Ort der Begegnung, frühere Treffen (3 Merkmale mit insgesamt 5 Ausprägungen); (2) *Sexuelle Interaktion*, d. h. Merkmale, die direkt den Geschlechtsverkehr betreffen, z. B. Ort, Verhütung (4 Merkmale mit insgesamt 15 Ausprägungen); (3) *Risikoelemente*, d. h. Merkmale, die aufgrund vorliegender Befun-

de mit einem erhöhten Risiko sexueller Aggression in Verbindung gebracht werden, z. B. Sex nach kurzer Bekanntschaftsdauer oder unter Einfluss von Alkohol (6 Merkmale mit insgesamt 11 Ausprägungen) sowie (4) *Bewertung und Perspektiven*, d. h. die Einschätzung des Geschlechtsverkehrs und die Erwartung bezüglich künftiger Interaktionen, z. B. das Mädchen oder der Junge möchte eine feste Beziehung eingehen/fortsetzen (3 Merkmale mit insgesamt 8 Ausprägungen).

Für das Vergewaltigungsskript wurde eine fünfte Kategorie *Art der Druckausübung und Gegenwehr* aufgenommen (3 Merkmale mit insgesamt 13 Ausprägungen) sowie einige der Merkmale aus den Kategorien 2 und 4 verändert bzw. weggelassen (vgl. Anhang). In Bezug auf die Kategorie Sexuelle Interaktion wurden die drei Merkmale «Mädchen hofft, dass es zum Geschlechtsverkehr kommen wird», «Annäherung geht eher von dem Jungen im Unterschied zum Mädchen aus» sowie «Verhütung» nur für das individuelle und das allgemeine Skript vorgegeben, nicht jedoch für das Vergewaltigungsskript, weil das Vergewaltigungsskript auf unfreiwillige sexuelle Kontakte aus der Sicht des Mädchens bezogen war und die drei Aspekte in diesem Kontext nicht sinnvoll waren. Entsprechend wurden in der Kategorie Risikoelemente die Items zur uneindeutigen Kommunikation sexueller Absichten (token resistance/compliance) nur für das individuelle und das allgemeine, nicht jedoch für das Vergewaltigungsskript vorgegeben.

Die Darbietungsreihenfolge des allgemeinen und individuellen Skripts wurde systematisch variiert. Das Vergewaltigungsskript wurde immer nach den beiden konsensualen Skripts dargeboten, um einen Einfluss des Vergewaltigungsskripts auf die Differenzierung zwischen allgemeinen und individuellen Skripts für konsensuelle Interaktionen auszuschließen. Da die Darbietungsreihenfolge keinen Einfluss auf die Ausprägung der Skriptmerkmale hatte, wurden für die Analyse beide Reihenfolgebedingungen zusammengefasst.

Normative Überzeugungen

Zur Erfassung der normativen Überzeugungen hinsichtlich der Risikoelemente sexueller Interaktionen wurde eine Skala mit insgesamt 14 Items entwickelt, die sich an den in den Skripts vorgegebenen Risikomerkmale orientierte (Beispielitem:

«Es ist okay, wenn ein Mädchen schon am ersten Abend mit einem Jungen ins Bett geht.»). Der vollständige Wortlaut der Skala ist im Anhang zu finden. Die Befragten brachten ihre Zustimmung bzw. Ablehnung zu den Items auf einer fünfstufigen Skala mit den Endpunkten «1 = stimme gar nicht zu» und «5 = stimme voll zu» zum Ausdruck. Es gab parallele Versionen aus der Mädchen- und Jungen-Perspektive, die auf das Geschlecht der TeilnehmerInnen abgestimmt waren. Die Skala wies mit einem α von .84 eine gute Reliabilität auf.

Akzeptanz von Druckausübung

Die Akzeptanz von körperlicher Druckausübung zur Durchsetzung sexueller Interessen wurde in Anlehnung an Goodchilds et al. (1988) durch folgende einleitende Frage erfasst: «Stell dir vor, ein Junge möchte mit einem Mädchen schlafen, aber das Mädchen sagt <nein>. Unter welchen Umständen hättest du dafür Verständnis, dass der Junge das Mädchen dazu bringt, doch mit ihm zu schlafen, indem er handgreiflich wird oder es ihr androht (z. B. ihr wehzutun, sie festzuhalten etc.)?» Es folgten 14 potenzielle Rechtfertigungen für den Einsatz oder die Androhung von Gewalt, die die Befragten auf einer fünfstufigen Antwortskala mit den Abstufungen 1 = auf keinen Fall; 2 = eher nein; 3 = vielleicht; 4 = eher ja; und 5 = auf jeden Fall beurteilen sollten. Beispielitems sind etwa: «Ich hätte dafür Verständnis, wenn er sie vorher zu etwas eingeladen hat; ... wenn sie schon lange miteinander gehen; ... wenn sie ihn vorher geküsst hat». Die vollständige Skala ist im Anhang enthalten. Die Skala erwies sich mit einem α von .92 als hoch reliabel. Die Skala zu den normativen Überzeugungen und die Skala zur Akzeptanz von Druckausübung waren im Fragebogen zwischen den drei Skriptmaßen platziert. Die Reihenfolge wurde systematisch variiert, übte aber keinen Einfluss auf die Ausprägung der beiden Variablen aus.

Zum Abschluss der Befragung wurden demografische Fragen zu Alter, Geschlecht, angestrebtem Schulabschluss und Nationalität sowie zum sexuellen Erfahrungshintergrund gestellt (ob schon einmal eine feste Beziehung, ob schon einmal Geschlechtsverkehr). Befragte, die angaben, schon einmal Geschlechtsverkehr gehabt zu haben, wurden darüber hinaus gebeten, der Zahl der SexualpartnerInnen mit und ohne feste Beziehung

anzugeben sowie anzugeben, wie sie sich nach dem ersten Geschlechtsverkehr gefühlt hatten. Diese Einschätzung wurde auf einer fünfstufigen Skala mit den Endpunkten 1 = sehr schlecht und 5 = sehr gut erhoben.

Ergebnisse

Sexuelle Skripts

Zur Bestimmung der prototypischen Merkmalsprofile sexueller Skripts wurden zunächst die Mittelwerte der vorgegebenen Ausprägungen für die Merkmale in folgenden vier übergeordneten Kategorien bestimmt: (1) Situativer Hintergrund; (2) Sexuelle Interaktion; (3) Risikoelemente, und (4) Bewertung und Perspektiven. Innerhalb jeder der vier Kategorien wurden im nächsten Schritt für jede Ausprägung Varianzanalysen berechnet, in die die Art des Skripts (individuelles vs. allgemeines vs. Vergewaltigungsskript) als «within subjects»-Faktor und die beiden Variablen Geschlecht und Koituserfahrung als «between subjects»-Faktoren eingingen. Dabei wurde ein Bonferroni-korrigiertes Signifikanzniveau (.05/Zahl der Analysen) zugrunde gelegt. Mittelwertsunterschiede zwischen den drei Skriptarten pro Merkmal wurden mithilfe geplanter Kontraste auf ihre Signifikanz geprüft.

Situativer Hintergrund

Die Ergebnisse der varianzanalytischen Auswertungen für die vier Ausprägungen der Kategorie «situativer Hintergrund» sind in Tabelle 2 zusammengefasst. Für alle fünf Ausprägungen ergaben sich bei Zugrundelegung eines Signifikanzniveaus von .01 signifikante Haupteffekte des Messwiederholungsfaktors Skript-Typ. Fast durchgängig unterschieden sich die Ausprägungen des Vergewaltigungsskripts von denen des individuellen und des allgemeinen Skripts. Darüber hinaus fanden sich Unterschiede zwischen dem individuellen und dem allgemeinen Skript in Bezug auf die Ausprägungen «verabredet (vs. zufällig getroffen)» und «vorher schon einmal allein getroffen». Die Faktoren Geschlecht und Koituserfahrung erwiesen sich in keiner der Analysen als signifikant,

Tabelle 2. Skriptmerkmale: Situativer Hintergrund.

Ausprägungen	Indiv. Skript	Allg. Skript	Vergew.- Skript	F	df	p
Verabredet (vs. zufällig getroffen)*	3.84 ^a	3.52 ^b	2.28 ^c	73.21	2, 244	< .001
Wo getroffen*						
a) auf Party	3.58 ^a	3.88 ^{a,b}	4.07 ^b	7.19	2, 214	< .001
b) draußen	3.01 ^a	2.78 ^a	3.76 ^b	26.47	2, 212	< .001
c) bei ihm/ihr zuhause	3.39 ^a	3.31 ^a	2.15 ^b	38.16	2, 230	< .001
Vorher schon mal allein getroffen*	3.54 ^a	3.10 ^b	1.99 ^c	86.69	2, 240	< .001

Anm. Mittelwerte ohne übereinstimmendes Superskript unterscheiden sich bei $p < .01$, (Geplante Kontraste; Einfach).

Tabelle 3. Skriptmerkmale: Sexuelle Interaktion.

Ausprägungen	Indiv. Skript	Allg. Skript	Vergew.- Skript	F	df	p
Hoffnung auf GV*						
a) Junge hofft von Anfang an	2.95 ^a	3.63 ^b	4.32 ^c	72.72	2, 242	< .001
b) ohne Planung	3.49 ^a	3.45 ^a	2.99 ^b	6.79	2, 242	< .001
c) Mädchen hofft von Anfang an	2.73 ^a	2.79 ^a	–	< 1	1, 121	ns
Annäherung geht aus von Junge (1) vs. Mädchen (5)	2.67 ^a	2.44 ^a	–	8.23	1, 122	ns
Wo findet der GV statt*						
a) bei ihm	3.55 ^a	3.46 ^a	2.95 ^b	11.90	2, 244	< .001
b) bei ihr	3.38 ^a	3.21 ^a	2.08 ^b	57.67	2, 246	< .001
c) im Auto	2.01 ^a	2.69 ^b	3.61 ^c	88.49	2, 242	< .001
d) im Freien	2.40 ^a	2.62 ^a	3.72 ^b	77.30	2, 242	< .001
e) Party/Disco	1.75 ^a	2.65 ^b	3.43 ^c	75.96	2, 244	< .001
f) an einem anderen Ort	3.25 ^a	3.31 ^a	3.79 ^b	13.18	2, 244	< .001
Verhütung*						
a) darüber gesprochen	3.36 ^a	2.60 ^b	–	33.44	1, 124	< .001
b) Kondom	4.33 ^a	3.95 ^b	–	11.10	1, 122	< .001
c) Pille	4.23 ^a	3.75 ^b	–	23.60	1, 123	< .001
e) keine Verhütung	1.35 ^a	2.41 ^b	–	72.93	1, 122	< .001
f) vorzeitiger Abbruch	1.78 ^a	2.04 ^a	–	5.53	1, 123	ns

Anm. Mittelwerte ohne übereinstimmendes Superskript unterscheiden sich bei $p < .003$, (Geplante Kontraste; Einfach).

*Höhere Werte = höhere Wahrscheinlichkeit; zu den vollständigen Variablenbezeichnungen und den verwendeten Antwortskalen s. Anhang.

und es fanden sich auch keine signifikanten Interaktionen mit dem Faktor Skript-Typ.

Sexuelle Interaktion

Für die 15 Ausprägungen der Kategorie Sexuelle Interaktion wurden ebenfalls Varianzanalysen mit den beiden Faktoren Geschlecht und Koituserfahrung sowie dem Faktor Skript-Typ als Messwiederholungsfaktor berechnet. Das Signifikanzniveau wurde aufgrund der Bonferroni-Korrektur

auf $p < .003$ ($\alpha = .05/15$) festgelegt. Die Ergebnisse der Analysen sind in Tabelle 3 dargestellt. Für 8 der 15 Ausprägungen lagen Vergleiche zwischen allen drei Skript-Typen vor, für die verbleibenden 7 Ausprägungen aus sachlogischen Gründen nur Vergleiche zwischen den allgemeinen und den individuellen Skripten (s. Erläuterung im Methodenteil). Für alle 8 Ausprägungen, die in Bezug auf das individuelle, das allgemeine und das Vergewaltigungsskript eingeschätzt wurden, ergaben sich signifikante Effekte des Faktors Skript-Typ. In jedem Fall unterschied sich das Vergewaltigungs-

Tabelle 4. Skriptmerkmale: Risikovariablen.

Ausprägungen	Indiv. Skript	Allg. Skript	Vergew.- Skript	F	df	p
Länge der Bekanntschaft*	4.04 ^a	3.56 ^b	2.36 ^c	92.80	2, 242	< .001
Alkoholkonsum **						
vom Jungen	2.71 ^a	3.61 ^b	4.05 ^c	59.32	2, 242	< .001
vom Mädchen	2.31 ^a	2.83 ^b	2.35 ^a	10.45	2, 238	< .001
Drogenkonsum**						
vom Jungen	1.62 ^a	2.53 ^b	3.19 ^c	102.39	2, 242	< .001
vom Mädchen	1.49 ^a	2.37 ^b	2.17 ^b	34.84	2, 242	< .001
Wie betrunken/zugedröhnt ist **						
der Junge	1.69 ^a	2.44 ^b	3.28 ^c	126.10	2, 242	< .001
das Mädchen	1.57 ^a	2.00 ^b	1.72 ^{a,b}	16.46	2, 244	< .001
Uneindeutige Kommunikation***						
Mädchen zeigt «token resistance»	2.83 ^a	3.11 ^a	–	5.54	1, 121	ns
Mädchen zeigt «compliance»	2.08 ^a	2.72 ^b	–	32.89	1, 125	< .001
Junge zeigt «token resistance»	2.07 ^a	1.92 ^a	–	1.85	1, 121	ns
Junge zeigt «compliance»	2.18 ^a	2.56 ^b	–	8.31	1, 121	= .005

Anm. Mittelwerte ohne übereinstimmendes Superskript unterscheiden sich bei $p < .005$, (Geplante Kontraste; Einfach).

*Höhere Werte = längere Bekanntschaft

**Höhere Werte = stärkere Alkoholisierung

***Höhere Werte = höhere Wahrscheinlichkeit

Zu den vollständigen Variablenbezeichnungen und den verwendeten Antwortskalen s. Anhang.

skript signifikant sowohl vom individuellen als auch vom allgemeinen Skript. Unterschiede zwischen dem allgemeinen und dem individuellen Skript ergaben sich darüber hinaus für die Ausprägungen «Junge hofft, dass es zum Geschlechtsverkehr kommt», «der Geschlechtsverkehr findet im Auto statt», und «der Geschlechtsverkehr findet auf einer Party statt». Durchgängig waren die Mittelwerte für das allgemeine Skript höher als für das individuelle Skript. Unterschiede zwischen allgemeinem und individuellem Skript ergaben sich weiterhin für die Ausprägungen «Sprechen über Verhütung», «Benutzen Pille», «Benutzen Kondom», jeweils mit höheren Werten beim individuellen als beim allgemeinen Skript, sowie «Verhüten nicht» (niedrigere Werte auf dem individuellen als auf dem allgemeinen Skript). Die beiden Faktoren Geschlecht und Koituserfahrung waren in Bezug auf keine der erfassten Ausprägungen signifikant, ebensowenig ihre Interaktion.

Risikomerkmale

Auch für die 11 Ausprägungen der Kategorie Risikomerkmale wurden Varianzanalysen mit den beiden Faktoren Geschlecht und Koituserfahrung sowie dem Faktor Skript-Typ als Messwiederho-

lungsfaktor durchgeführt. Das Signifikanzniveau wurde aufgrund der Bonferroni-Korrektur auf $p = .005$ ($\alpha = .05/11$) festgelegt. Die Ergebnisse der Analysen sind aus Tabelle 4 zu ersehen. Für 7 der 11 Ausprägungen lagen Vergleiche zwischen allen drei Skript-Arten vor, die verbleibenden 4 Ausprägungen ließen sich nur auf das allgemeine und das individuelle Skript anwenden (s. Erläuterung im Methodenteil).

Für alle 7 Risiko-Ausprägungen, die in Bezug auf das individuelle, das allgemeine und das Vergewaltigungsskript eingeschätzt wurden, ergaben sich signifikante Effekte des Messwiederholungsfaktors Skript-Typ. Die Dauer der Bekanntschaft für den ersten Geschlechtsverkehr wurde für das individuelle Skript als signifikant länger eingeschätzt als für das allgemeine Skript. Das Vergewaltigungsskript weist eine signifikant kürzere Bekanntschaftsdauer aus als die beiden konsensuellen Skripts, was mit der Vorstellung des überfallartigen «stranger rape» in Einklang steht. Umgekehrt ergaben sich für die Wahrscheinlichkeitsurteile, dass der Junge und das Mädchen vor dem Geschlechtsverkehr Alkohol getrunken oder Drogen genommen hatten, signifikant niedrigere Werte für das individuelle als für das allgemeine Skript. Die höchste Wahrscheinlichkeit des Alkohol- und Drogenkonsums des Jungen ergab sich

für das Vergewaltigungsskript, während der Alkoholkonsum des Mädchens beim Vergewaltigungsskript signifikant unter dem allgemeinen und in etwa auf gleicher Höhe mit dem individuellen Skript lag. Die Wahrscheinlichkeit des Drogenkonsums des Mädchens lag beim allgemeinen Skript und beim Vergewaltigungsskript signifikant höher als beim individuellen Skript. Analoge Befunde zeigten sich bei beiden Geschlechtern für die Einschätzung der Stärke der Alkoholisierung.

Keine Unterschiede ergaben sich zwischen dem individuellen und dem allgemeinen Skript in Bezug auf «token resistance», d. h. die Tendenz, eine sexuelle Annäherung trotz vorhandener Bereitschaft erst einmal zurückzuweisen. Dagegen wurde die Tendenz zu «compliance», d. h. zur Einwilligung in sexuelle Kontakte ohne vorhandene Bereitschaft, sowohl für den Jungen als auch für das Mädchen in den individuellen Skripts signifikant niedriger eingeschätzt als in den allgemeinen Skripts.

Der Faktor Koituserfahrung war in Bezug auf keine der erfassten Ausprägungen signifikant. Für den Faktor Geschlecht ergab sich lediglich eine signifikante Interaktion mit dem Skript-Typ, und zwar bezogen auf die Bereitschaft des Mädchens, «compliance» zu zeigen. Hier lag die Einschätzung der Mädchen bei dem individuellen Skript signifikant niedriger als die der Jungen und die beider Geschlechter in Bezug auf das allgemeine Skript.

Druckausübung und Gegenwehr im Vergewaltigungsskript

Um die im Vergewaltigungsskript verankerten Vorstellungen über den Ablauf des sexuellen Übergriffs genauer zu beleuchten, wurden die beiden Aspekte «Form der Druckausübung» und «Form der Gegenwehr» in verschiedenen Merkmalsausprägungen erfasst. Die varianzanalytische Auswertung ergab keine signifikanten Haupteffekte oder Interaktionen der beiden Faktoren Geschlecht und Koituserfahrung, weshalb in Abbildung 1 die mittleren Merkmalsausprägungen für die Gesamtstichprobe wiedergegeben sind. In Bezug auf die Strategien, mit denen eine Frau zum Geschlechtsverkehr gezwungen wird, wurde der Einsatz oder die Androhung körperlicher Gewalt als ebenso wahrscheinlich eingeschätzt wie die

Ausnutzung der Wehrlosigkeit oder die aktive Herbeiführung der Wehrlosigkeit des Opfers. In Bezug auf die Gegenwehr des Opfers ist die aktive Gegenwehr durch Worte und körperlichen Widerstand ein fester Bestandteil des Vergewaltigungsskripts.

Bewertungen und Perspektiven

In Bezug auf die Bewertung des sexuellen Kontakts und die Erwartungen für die Zukunft wurden zunächst die beiden konsensuellen Skripts miteinander verglichen. In einem zweiten Schritt wurden dann die Merkmalsausprägungen des Vergewaltigungsskripts betrachtet. Diese Trennung ergab sich daraus, dass für die Bewertung und Folgenerwartungen in den konsensuellen Skripts und in dem Vergewaltigungsskript unterschiedliche Merkmalsausprägungen vorgegeben waren.

Hinsichtlich der Bewertung des ersten Geschlechtsverkehrs und der Vorstellungen über die weitere Entwicklung der Beziehung fanden sich signifikante Unterschiede zwischen dem allgemeinen und dem individuellen Skript für fast alle Merkmalsausprägungen. Varianzanalysen mit den Faktoren Geschlecht und Koituserfahrung als «between subjects»-Faktoren und dem Skript-Typ als Messwiederholungsfaktor ergaben bei einem Signifikanzniveau von .006 (.05/8) nach Bonferroni-Korrektur die in Tabelle 5 dargestellten signifikanten Effekte des Skript-Typs. Dabei enthält das individuelle Skript insgesamt positivere Bewertungen und Erwartungen als das allgemeine Skript, und zwar in dem Sinne, dass das Mädchen sich hinterher besser fühlt und sowohl das Mädchen als auch der Junge stärker als im allgemeinen Skript daran interessiert sind, eine feste Beziehung zum Partner/zur Partnerin einzugehen. Wiederum zeigte sich ein hoher Konsens in der Beurteilung der Skriptmerkmale über die Geschlechter sowie über die Befragten mit und ohne Koituserfahrung hinweg. Der Faktor Koituserfahrung erwies sich in keiner der durchgeführten Analysen als Haupt- oder Interaktionseffekt signifikant, auch für den Faktor Geschlecht ergaben sich keine signifikanten Haupteffekte. Lediglich bezogen auf eine Merkmalsausprägung («Wie gut fühlt sich das Mädchen hinterher?») trat eine signifikante Interaktion zwischen Skript-Typ und Geschlecht auf: Im individuellen Skript der Mädchen wurde der erste Geschlechtsverkehr signifikant po-

Tabelle 5. Skriptmerkmale: Bewertungen und Perspektiven im individuellen und allgemeinen Skript.

Ausprägungen	Indiv. Skript	Allg. Skript	<i>F</i>	<i>df</i>	<i>p</i>
Wie gut fühlt sich hinterher*					
das Mädchen	3.86	3.35	49.88	1, 123	< .001
der Junge	4.04	4.03	< 1	1, 124	ns
Wie wünscht sich das Mädchen, dass es weitergeht**					
feste Beziehung	4.11	3.77	9.87	1, 125	< .001
keine feste Beziehung	2.08	2.57	21.89	1, 124	< .001
den Jungen nie wiedersehen	1.50	2.13	48.26	1, 124	< .001
Wie wünscht sich der Junge, dass es weitergeht**					
feste Beziehung	3.85	3.11	49.70	1, 124	< .001
keine feste Beziehung	2.21	3.14	73.03	1, 122	< .001
das Mädchen nie wiedersehen	1.61	2.46	61.78	1, 122	< .001

Anm. *Höhere Werte = positiveres Gefühl

**Höhere Werte = höhere Wahrscheinlichkeit; zu den vollständigen Variablenbezeichnungen und den verwendeten Antwortskalen s. Anhang.

sitiver beurteilt als im allgemeinen Skript (ind. Skript = 3.86 vs. allg. Skript = 3.15), während sich für die Jungen kein entsprechender Unterschied zeigte (ind. Skript = 3.86 vs. allg. Skript = 3.55), $F(1, 123) = 7.42, p < .007$).

In Bezug auf die Bewertung und die Folgen der Vergewaltigung wurden Varianzanalysen mit den Faktoren Geschlecht und Koituserfahrung als unabhängigen und den Merkmalsausprägungen als abhängigen Variablen durchgeführt. In keiner der Analysen ergab sich unter Zugrundelegung eines adjustierten Signifikanzniveaus von .005 (.05/11) ein signifikanter Effekt des Geschlechts oder der Koituserfahrung. Auch signifikante Interaktionen wurden nicht gefunden. In Abbildung 2 werden daher die Mittelwerte für die Gesamtstichprobe dargestellt. Das Merkmalsprofil zeigt, dass der unfreiwillige Geschlechtsverkehr stark negativ beurteilt wird. Die Einschätzungen, wie schlecht sich das Mädchen hinterher fühlt und wie wahrscheinlich es ist, dass sie den Jungen nie wiedersehen will, liegen am oberen Extremwert der Skala. Deutlich niedriger liegt dagegen die Einschätzung, wie schlecht sich der Täter nach der Tat fühlt. Auf der Skala von 1 = überhaupt nicht schlecht bis 5 = sehr schlecht liegt der Mittelwert bei $M = 1.82$.

Risikoscores

Ein besonderes Augenmerk bei der Analyse sexueller Skripts lag auf der Ausprägung von Risiko-

merkmalen, die nach den vorliegenden Forschungsbefunden mit einer erhöhten Wahrscheinlichkeit sexueller Aggression bzw. Viktimisierung verbunden sind. Folgende Risikomerkmale wurden berücksichtigt: (1) Geschlechtsverkehr nach kurzer Bekanntschaftsdauer; hierzu wurde das Merkmal «Dauer der Bekanntschaft» rekodiert; (2) Wahrscheinlichkeit und Intensität des Alkoholkonsums (a) des Mädchens und (b) des Jungen in der sexuellen Interaktionssituation; (3) Wahrscheinlichkeit und Intensität des Drogenkonsums (a) des Mädchens und (b) des Jungen in der sexuellen Interaktionssituation; sowie (4) Uneindeutige Kommunikation sexueller Absichten in Form von «token resistance» und «compliance» (a) beim Mädchen und (b) beim Jungen (vgl. «Risikolemente» in Tab. 4). Aus diesen Merkmalen wurde für jede Person ein Risikoscore für das individuelle und das allgemeine Skript berechnet. Auch für das Vergewaltigungsskript wurde ein Risikoscore berechnet, in den die oben genannten Risikomerkmale mit Ausnahme der in diesem Skript nicht enthaltenen Aspekte der uneindeutigen Kommunikation sexueller Absichten eingingen. Grundlage der Aggregation der einzelnen Risikomerkmale in einen Gesamtrisikoscore für jedes der drei Skripts waren die befriedigenden Reliabilitäten der so gebildeten Skalen (α s von .71 für das individuelle Skript, .67 für das allgemeine Skript und .60 für das Vergewaltigungsskript).

Es ergaben sich für das individuelle Skript ein Risikoscore von 2.04 ($SD = .52$), für das allge-

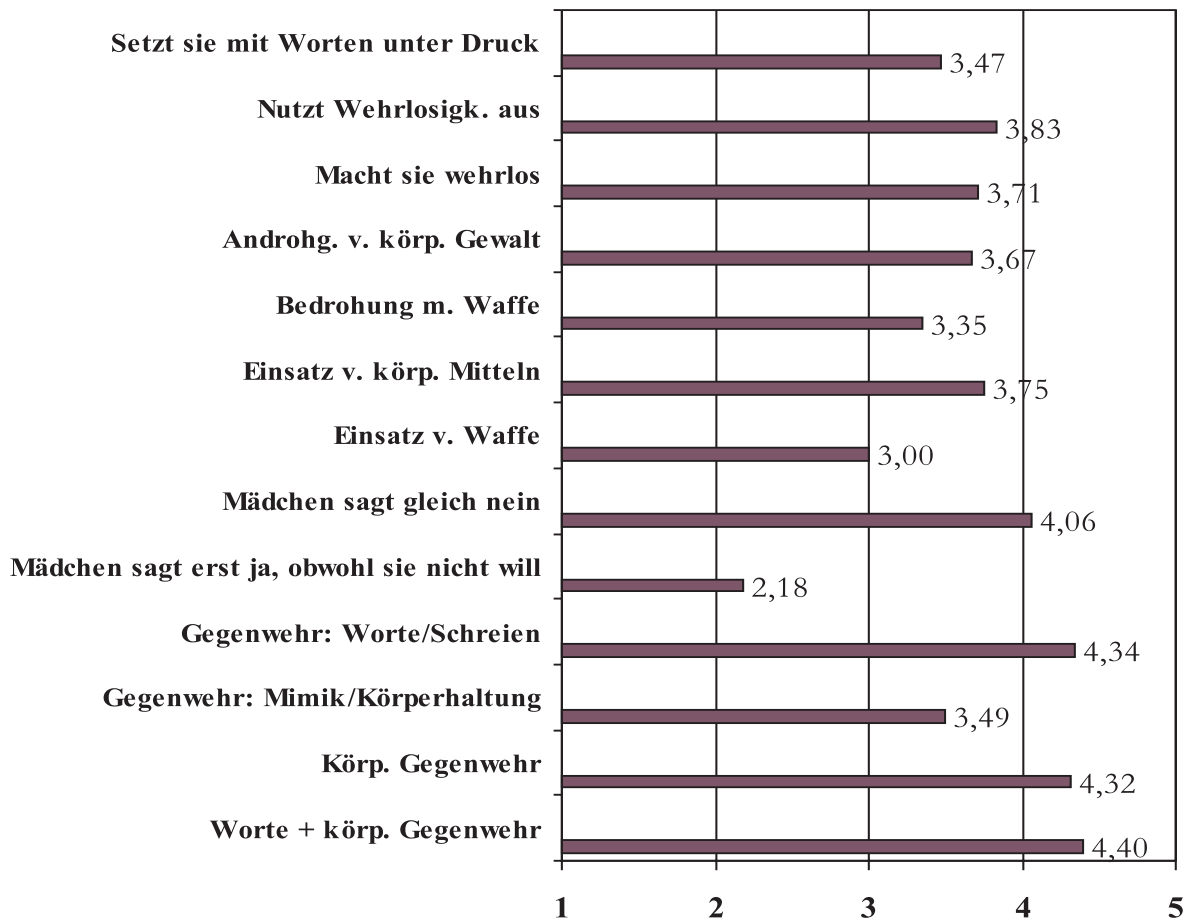


Abbildung 1. Merkmale des Vergewaltigungsskripts: Druckausübung und Gegenwehr. *Anm.* Höhere Werte = höhere Wahrscheinlichkeit; Skala von 1–5. Zu den vollständigen Variablenbezeichnungen s. Anhang.

meine Skript ein Score von 2.59 ($SD = .45$) und für das Vergewaltigungsskript ein Mittelwert von 2.93 ($SD = .51$). Die Unterschiede zwischen den Risikoscores der drei Skripts erwiesen sich in einer Varianzanalyse, in der die drei Risikoscores als Messwiederholungsfaktor und die beiden Faktoren Geschlecht und Koituserfahrung eingingen, als signifikant, $F(2, 252) = 150.53, p < .001$. Für das Geschlecht und die Koituserfahrung ergaben sich keine signifikanten Haupteffekte. Es fand sich jedoch eine signifikante Interaktion zwischen Skript-Typ und Geschlecht dahingehend, dass sich Mädchen und Jungen in ihren Risikoscores für das individuelle Skript unterschieden ($M_{\text{Mädchen}} = 1.90; M_{\text{Jungen}} = 2.19$), nicht aber in den Risikoscores für das allgemeine und das Vergewaltigungsskript.

Skalen zu normativen Überzeugungen und zur Akzeptanz von Druckausübung

Auf der Skala zur Erfassung der normativen Überzeugungen hinsichtlich der Risikoelemente sexueller Interaktionen lag der Mittelwert für die Gesamtstichprobe bei 2.37 ($SD = .60$) und befand sich damit im unteren Skalenbereich (zwischen den Skalenpunkten 2 = «stimme eher nicht zu» und 3 = «bin unsicher»). Ein signifikanter Geschlechtsunterschied zeigte sich ebenso wenig wie ein Unterschied zwischen koituserfahrenen und unerfahrenen Pbn. Auch die Bewertung des ersten Geschlechtsverkehrs in der Teilstichprobe der sexuell erfahrenen Pbn stand nicht in signifikantem Zusammenhang zu den normativen Überzeugungen.

Für die Skala zur Rechtfertigung körperlicher Druckausübung zur Durchsetzung sexueller Inte-

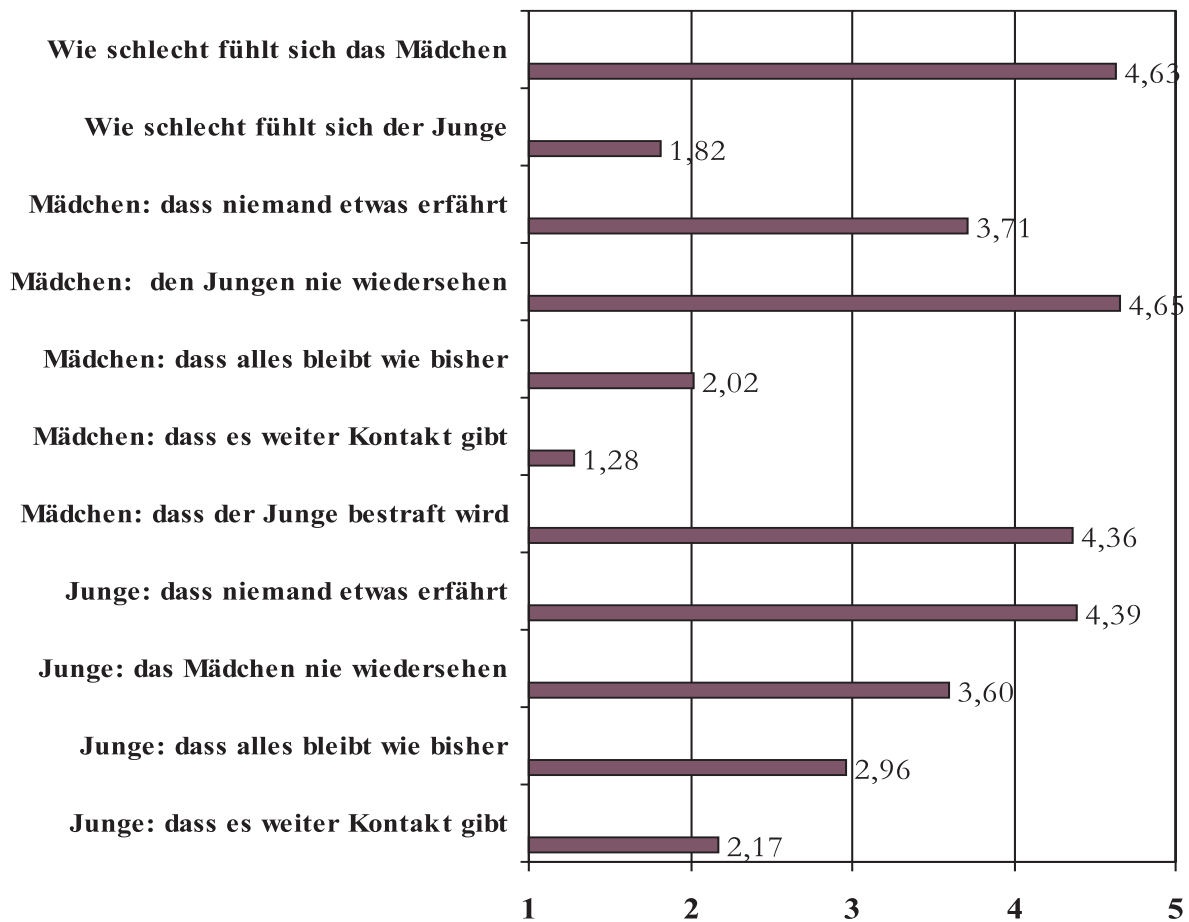


Abbildung 2. Vergewaltigungsskript: Bewertung und Perspektiven. *Anm.* Höhere Werte = höhere Wahrscheinlichkeit; Skala von 1–5. Zu den vollständigen Variablenbezeichnungen s. Anhang.

ressen betrug der Mittelwert 1.90 ($SD = .75$). Wiederum lag der Mittelwert im unteren Skalenbereich nahe dem Skalenpunkt 2 («eher nein») und drückt aus, dass die Befragten insgesamt nur geringes Verständnis für die Durchsetzung sexueller Interessen mit Gewalt zum Ausdruck brachten. Allerdings ist auch festzuhalten, dass nur 16.7 % der männlichen und 19.3 % der weiblichen Befragten alle 14 Items mit «eindeutig nein» beantworteten. Die höchsten Mittelwerte ergaben sich für die Items «wenn sie schon lange miteinander gehen» ($M = 2.39$; $SD = 1.30$), «wenn sie ihn angemacht hat» ($M = 2.31$, $SD = 1.12$) und «wenn sie ihn erst erregt hat» ($M = 2.30$; $SD = 1.19$). Männliche Probanden hatten höhere Gesamtwerte auf der Akzeptanzskala als weibliche Probanden ($M = 2.49$ vs. $M = 2.30$), der Unterschied verfehlte aber mit $p < .10$ das Signifikanzkriterium. Außerdem unter-

schieden sich Probanden mit Koituserfahrung nicht signifikant von den unerfahrenen Pbn.

Der Effekt der normativen Überzeugungen und der Akzeptanz von Druckausübung als Prädiktoren der Risikoscores der drei Skripts als Kriterien wurde regressionsanalytisch untersucht, wobei auch die Interaktion der beiden Prädiktoren berücksichtigt wurde. Für das individuelle Skript ergaben sich signifikante Effekte sowohl für die normativen Überzeugungen ($\beta = .51^{***}$) als auch für die Akzeptanz von Druckausübung ($\beta = .19^{**}$; $R^2 = .32$). Für den Risikoscore des allgemeinen Skripts erwiesen sich die normativen Überzeugungen als signifikanter Prädiktor ($\beta = .29$; $R^2 = .08$), der Risikoscore des Vergewaltigungsskripts ließ sich durch keinen der beiden Prädiktoren vorher-sagen. Signifikante Interaktionen der beiden Prädiktoren fanden sich in keiner der drei Analysen.

Diskussion

Das Ziel dieser Studie bestand in der Analyse der sexuellen Skripts von Jugendlichen unter Berücksichtigung des Geschlechts und der sexuellen Erfahrung. Skripts wurden als generalisierte Wissensbestände über prototypische Handlungsabläufe definiert, wobei zwischen allgemeinen Skripts (Generalisierung über die Gruppe der Jugendlichen insgesamt) und individuellen Skripts (Generalisierung über die eigene vorgestellte oder tatsächliche Erfahrung) unterschieden wurde. In Abgrenzung von den allgemeinen und individuellen Skripts eines konsensualen ersten Geschlechtsverkehrs mit einem neuen Partner wurde darüber hinaus das Skript für einen unfreiwilligen Geschlechtsverkehr («Vergewaltigungsskript») erfasst. Eine weitere Zielsetzung bestand in der Erfassung normativer Vorstellungen über die Bedingungen, unter denen der Einsatz von Gewalt zur Durchsetzung sexueller Interessen in den Augen der befragten Jugendlichen gerechtfertigt erscheint, sowie ihres Einflusses auf die Ausprägung von Risikoelementen in den sexuellen Skripts, d. h. derjenigen Merkmale, die mit einer erhöhten Wahrscheinlichkeit sexueller Aggression in Verbindung stehen.

Zunächst ist festzuhalten, dass sich die beiden Variablen Geschlecht und sexuelle Erfahrung für die Ausprägung der sexuellen Skripts durchgehend als bedeutungslos erwiesen. Frühere Studien mit Erwachsenen, die einen hohen Konsens zwischen den Geschlechtern hinsichtlich der (unterschiedlichen) Skripts für männliches und weibliches Sexualverhalten fanden (Alksnis et al., 1996), werden damit auch für die hier untersuchte Stichprobe von Jugendlichen bestätigt. Deshalb erfolgt die Diskussion der Ergebnisse weitgehend ohne Bezug auf Geschlecht und sexuelle Erfahrung.

Betrachtet man die Merkmalsausprägungen der beiden Skripts für den konsensualen Geschlechtsverkehr, so spiegelt sich dort das traditionelle Rollenmuster wider. Für die Befragten beiderlei Geschlechts gehört zum Skript, dass die sexuelle Annäherung eher vom Jungen ausgeht, der Junge stärker von Anfang an auf den Geschlechtsverkehr hofft als das Mädchen und das Mädchen eher als der Junge ein sexuelles Angebot trotz vorhandener Bereitschaft zunächst einmal ablehnt (d. h. «token resistance» zeigt). Insbesondere nach dem indivi-

duellen Skript erfolgt der erste Geschlechtsverkehr erst nach einer Zeit des Kennenlernens des Partners. Die Mittelwerte liegen für das Merkmal Bekanntschaftsdauer im Bereich der Skalenpunkte (3) «einige Tage» und (4) «einige Wochen». Auch für die Wahrscheinlichkeit von Verhütungsmaßnahmen liegen die Mittelwerte im oberen Skalenbereich. In Bezug auf die Bewertung des ersten Geschlechtsverkehrs mit einem neuen Partner und die Erwartungen an die weitere Entwicklung der Beziehung spiegeln die Befunde eine optimistische Sichtweise wider: Sowohl das Mädchen als auch der Junge bewerteten nach den sexuellen Skripts den Geschlechtsverkehr eher positiv. Die Befragten gingen außerdem eher davon aus, dass sich das Mädchen und der Junge anschließend eine feste Beziehung wünschen, als dass sie sich nie wiedersehen wollen. Die weiblichen Befragten schätzten, dass sie selbst den ersten Geschlechtsverkehr mit einem neuen Partner positiver bewerten würden, als sie es für die weiblichen Altersgenossinnen vermuteten, wie der Vergleich des individuellen und des allgemeinen Skripts ergab. Bei den männlichen Befragten zeigte sich ein solcher Unterschied nicht.

Der Vergleich der allgemeinen und individuellen Skripts lässt erkennen, dass Jugendliche unterschiedliche Vorstellungen über die prototypischen Ereignisse einer ersten sexuellen Interaktion in ihrer Bezugsgruppe allgemein und in ihrem individuellen Verhalten und Erleben haben. Die beinahe durchgängig gefundenen signifikanten Unterschiede in der Ausprägung der allgemeinen und individuellen Skripts unterstreichen die Notwendigkeit der Differenzierung zwischen dem Skript-Wissen und den persönlichen Skripts, wie sie z. B. auch in der Stereotypen-Forschung im Sinne der Unterscheidung zwischen Stereotyp-Wissen und persönlichen Überzeugungen hervorgehoben wurde (Devine & Elliot, 1995). Die Ausprägung der Risikoelemente ist mit Ausnahme der «token resistance» im individuellen Skript signifikant niedriger als im allgemeinen Skript, und zwar nicht nur bezogen auf das eigene Verhalten, sondern auch auf das der Partnerin. Verglichen mit dem allgemeinen Skript ist nach dem individuellen Skript die Wahrscheinlichkeit des Alkoholkonsums und der «compliance» beider Partner niedriger, ebenso wie auch der Alkoholisierungsgrad für beide als geringer eingeschätzt wird.

Insgesamt ist das individuelle Skript im Vergleich

zum allgemeinen Skript als konservativer zu erkennen: Der erste Geschlechtsverkehr findet nach einer längeren Bekanntschaftsdauer statt, eher im häuslichen Rahmen als auf Partys, und Verhütung spielt eine größere Rolle. Auch in der Bewertung des Geschlechtsverkehrs und der Perspektiven zeigt sich dieses Muster: Im individuellen Skript der Mädchen- wie der Jungen-Perspektive fühlt sich das Mädchen nach dem Geschlechtsverkehr signifikant besser als im allgemeinen Skript, die Wahrscheinlichkeit, dass sich das Mädchen und der Junge eine feste Beziehung zu dem Partner/der Partnerin wünschen, wird signifikant höher eingeschätzt, die Wahrscheinlichkeit, dass sie sich keine feste Beziehung wünschen oder sich gar nicht mehr wiedersehen wollen, wird entsprechend signifikant niedriger eingeschätzt.

Die insgesamt positivere Bewertung des Geschlechtsverkehrs in den individuellen Skripts als in den allgemeinen Skripts steht in Einklang mit Befunden aus dem Bereich der Forschung zum «optimistic bias» oder «unrealistischen Optimismus» bei der Einschätzung eines persönlichen Risikos im Vergleich zu anderen Personen (Klein & Helweg-Larsen, 2002; Weinstein & Klein, 1996). Diese Studien belegen, dass Personen die Wahrscheinlichkeit unterschätzen, dass ihnen negative Ereignisse widerfahren könnten, und die Wahrscheinlichkeit positiver Ereignisse im Vergleich zu einer Referenzgruppe überschätzen (Price, Pentecost & Voth, 2002). Außerdem zeigen sie, dass verschiedene gesundheitsbezogene Risiken, z. B. das Risiko einer Krebserkrankung durch Rauchen, von Jugendlichen für die Altersgruppe insgesamt als signifikant höher eingeschätzt wird als für die eigene Person (Arnett, 2000).

Das Vergewaltigungsskript der befragten Jugendlichen erweist sich insgesamt der Vorstellung des «real rape»-Stereotyps verhaftet. Der sexuelle Übergriff findet im Freien oder auf Parties, nicht jedoch bei einer der beteiligten Personen statt; die Beteiligten haben sich zufällig getroffen und kennen sich kaum. Der Täter ist stark alkoholisiert oder steht unter Drogen. Er setzt sowohl verbale als auch körperliche Mittel ein, und das Opfer leistet aktive körperliche Gegenwehr. Während sich das Mädchen hinterher sehr schlecht fühlt, fühlt sich der Täter eher «gar nicht schlecht». Trotz der Gewaltanwendung möchte das Mädchen nicht, dass irgendjemand von dem Übergriff erfährt.

In Bezug auf die normative Akzeptanz von Ver-

haltensweisen, die mit einem erhöhten Risiko sexueller Aggression bzw. Viktimisierung in Zusammenhang gebracht werden können, zeigten die befragten Jugendlichen eine eher kritische Haltung. Der Mittelwert der Normskala lag im unteren Skalenbereich zwischen den Skalenpunkten «lehne eher ab» und «bin unsicher». Der signifikante Zusammenhang zwischen der Normskala und den Risikoscores des individuellen und des allgemeinen Skripts unterstreicht jedoch, dass die normative Akzeptanz von Risikoelementen sich auch in der Ausprägung der entsprechenden Merkmale in den kognitiven Skripts konsensueller sexueller Interaktionen widerspiegelt. Ein analoger Befund ergab sich in Bezug auf die Akzeptanz von körperlicher Druckausübung zur Durchsetzung sexueller Interessen. Auch hier zeigten die Mittelwerte, dass die Jugendlichen die vorgegebenen Rechtfertigungen überwiegend ablehnten, auch wenn nur eine Minderheit alle angebotenen Gründe eindeutig zurückwies. Das Ausmaß, in dem Verständnis für den Einsatz oder die Androhung von Gewalt geäußert wurde, stand in signifikantem Zusammenhang mit dem Risikoscore für das individuelle Skript, nicht jedoch mit dem allgemeinen Skript. Dieser Befund lässt sich tentativ als Bestätigung für die postulierte Rolle der Risikoelemente deuten, weil er einen Zusammenhang zwischen der Ausprägung der Risikoelemente und der Vulnerabilität für sexuelle Aggression nahe legt. Sowohl die normative Akzeptanz der Risikoelemente als auch die Akzeptanz von Druckausübung reflektierten einen Konsens in der befragten Stichprobe, der nicht vom Geschlecht oder von der sexuellen Erfahrung beeinflusst wurde.

Die vorliegenden Befunde sind als Einstieg in die Analyse sexueller Skripts von Jugendlichen zu verstehen, müssen aber mit einer Reihe von Einschränkungen versehen werden. Zunächst ist zu nennen, dass die hier untersuchten Jugendlichen einer Verfügbarkeitsstichprobe entstammen, die keinen Anspruch auf Repräsentativität erheben kann. Über den Vergleich der Daten zur sexuellen Vorerfahrung mit den Befunden aus Repräsentativerhebungen der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung wurde belegt, dass die vorliegende Stichprobe in dieser Hinsicht hoch mit den dort erfassten Repräsentativstichproben übereinstimmt. Dennoch ist die Absicherung der vorliegenden Ergebnisse an neuen, möglichst nach Repräsentativitätskriterien zusammengestellten

Stichproben als wesentliche Aufgabe künftiger Forschung zu betrachten. Eine Einschränkung der vorliegenden Befunde ergibt sich auch daraus, dass die Untersuchung als Querschnittstudie angelegt war und die Bedeutung der sexuellen Erfahrung für die Ausprägung der Skripts und der Akzeptanz der Normen nur im interindividuellen Vergleich zwischen erfahrenen und unerfahrenen Jugendlichen erfasst werden konnte. Künftige Studien sollten ein Längsschnittdesign zu Grunde legen, das es erlaubt, Unterschiede in der Skriptausprägung als Folge der Aufnahme sexueller Beziehungen im intraindividuellen Vergleich zu erfassen. Darüber hinaus ist auch die verhaltenssteuernde Funktion sexueller Skripts, die die Annahme eines kausalen Einflusses von sexuellen Skripts auf sexuelles Verhalten impliziert, nur im Rahmen eines Längsschnittdesigns schlüssig zu belegen. Eine solche Studie, die den Einfluss sexueller Skripts auf sexuelles Verhalten und sexuelle Aggression bzw. Viktimisierung untersucht, wird derzeit durchgeführt. Schließlich wurde die postulierte Bedeutung der Risikoelemente der Skripts für konsensuelle sexuelle Interaktionen als Prädiktoren sexueller Aggression bzw. Viktimisierung in der vorliegenden Studie lediglich indirekt über die Akzeptanz von Druckausübung als antezedenter Bedingung ins Auge gefasst. Maße zur direkten Erfassung sexueller Aggression bzw. Viktimisierung kamen nicht zum Einsatz.

Dennoch können die Ergebnisse erste Befunde zu den inhaltlichen Merkmalen sexueller Skripts von Jugendlichen beitragen. Sie unterstreichen die Notwendigkeit, schematisches Wissen über die sexuellen Skripts der Altersgruppe im allgemeinen von den generalisierten Verhaltensdrehbüchern des eigenen sexuellen Verhaltens zu differenzieren, indem sie die individuellen Skripts im Ganzen als konservativer identifizierten. Die Befunde zeigen auch, dass der bei Erwachsenen gefundene geschlechterübergreifende Konsens in den sexuellen Skripts für männliches und weibliches Sexualverhalten bereits im Jugendalter zu finden ist. Sie bestätigen frühere Studien, nach denen die prototypische Vergewaltigungssituation der Vorstellung des «stranger rape» verhaftet ist und die in der Realität weit häufigere Vergewaltigung durch einen dem Opfer bekannten Täter nicht repräsentiert. Schließlich ließ sich insbesondere für die individuellen sexuellen Skripts ein enger Bezug zur normativen Bewertung derjenigen Skriptmerkma-

le aufzeigen, die als Risikovariablen sexueller Aggression bzw. Viktimisierung empirisch belegt sind.

Danksagung

Die vorliegende Untersuchung wurde von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert (Kr 972/5–1). Wir danken Doreen Beierlein, Anja Berger, Nora Birkholz, Juliane Felber, Ingrid Möller, Sabine Quandt und Kaspar Schattke für ihre Unterstützung.

Literatur

- Abbey, A. A., McAuslan, P. & Ross, L. T. (1998). Sexual assault perpetration by college men: The role of alcohol, misperception of sexual intent, and sexual beliefs and experiences. *Journal of Social and Clinical Psychology, 17*, 167–195.
- Abbey, A., Clinton-Sherrod, A. M., McAuslan, P., Zawacki, T. & Buck, P. O. (2003). The relationship between the quantity of alcohol consumed and the severity of sexual assault committed by college men. *Journal of Interpersonal Violence, 18*, 813–833.
- Alksnis, C., Desmarais, S. & Wood, E. (1996). Gender differences in scripts for different types of dates. *Sex Roles, 34*, 321–336.
- Arata, C. M. (2000). From child victim to adult victim: A model for predicting sexual revictimization. *Child Maltreatment, 5*, 28–38.
- Arnett, J. J. (2000). Optimistic bias in adolescent and adult smokers and nonsmokers. *Addictive Behaviors, 25*, 625–632.
- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA). (Hrsg.). (1998). *Sexualität und Kontrazeption aus der Sicht der Jugendlichen und ihrer Eltern*. Köln: BZgA.
- Burt, M. R. & Albin, R. S. (1981). Rape myths, rape definitions, and probability of conviction. *Journal of Applied Social Psychology, 11*, 212–230.
- Chermack, S. T. & Giancola, P. R. (1997). The relation between alcohol and aggression: An integrated biosychosocial conceptualization. *Clinical Psychology Review, 17*, 621–649.
- Devine, P. G. & Elliot, A. J. (1995). Are racial stereotypes really fading: The Princeton trilogy revisited. *Personality and Social Psychology Bulletin, 21*, 1139–1150.
- Gerhards, J. & Schmidt, B. (1992). *Intime Kommunikation*. Baden Baden: Nomos.
- Goodchilds, J. D., Zellman, G. L. & Giarrusso, R. (1988). Adolescents and their perceptions of sexual interac-

- tions. In A. W. Burgess (Ed.), *Rape and sexual assault* (Vol. II, pp. 245–270). New York: Garland.
- Huesmann, L. R. (1998). The role of information processing and cognitive schema in the acquisition and maintenance of habitual aggressive behavior. In R. G. Geen & E. Donnerstein (Eds.), *Human aggression: Theories, research and implications for social policy* (pp. 73–109). San Diego, CA: Academic Press.
- Klein, C. T. F. & Helweg-Larsen, M. (2002). Perceived control and the optimistic bias: A meta-analytic review. *Psychology and Health, 17*, 434.
- Krahé, B. (1991a). Police officers' definitions of rape: A prototype study. *Journal of Community and Applied Social Psychology, 1*, 223–244.
- Krahé, B. (1991b). Social psychological issues in the study of rape. In W. Stroebe & M. Hewstone (Eds.), *European review of social psychology* (Vol. 2, pp. 279–309). Chichester: Wiley.
- Krahé, B. (1998). Sexual aggression among adolescents: Prevalence and predictors in a German sample. *Psychology of Women Quarterly, 22*, 537–554.
- Krahé, B. (2000). Sexual scripts and heterosexual aggression. In T. Eckes & H. M. Trautner (Eds.), *The developmental social psychology of gender* (pp. 273–292). Mahwah, NJ: L. Erlbaum.
- Krahé, B. & Reiß, C. (1995). Predicting intentions of AIDS-preventive behavior among adolescents. *Journal of Applied Social Psychology, 25*, 2118–2140.
- Krahé, B. & Scheinberger-Olwig, R. (2002). *Sexuelle Aggression*. Göttingen: Hogrefe.
- Krahé, B., Scheinberger-Olwig, R. & Kolpin, S. (2000). Ambiguous communication of sexual intentions and the prediction of sexual aggression. *Sex Roles, 42*, 313–337.
- Malamuth, N. (1998). The confluence model as an organizing framework for research on sexually aggressive men: Risk moderators, imagined aggression, and pornography consumption. In R. Geen & E. Donnerstein (Eds.), *Human aggression: Theories, research and implications for social policy* (pp. 229–245). San Diego, CA: Academic Press.
- Metts, S. & Spitzberg, B. H. (1996). Sexual communication in interpersonal contexts: A script-based approach. In B. R. Burleson & A. W. Kunkel (Eds.), *Communication yearbook 19* (pp. 49–91). Thousand Oaks, CA: Sage.
- Moore, S. & Rosenthal, D. (1993). *Sexuality in adolescence*. London: Routledge.
- Muehlenhard, C. L. & Hollabaugh, L. C. (1988). Do women sometimes say no when they mean yes? The prevalence and correlates of women's token resistance to sex. *Journal of Personality and Social Psychology, 54*, 872–879.
- Norris, J., Nurius, P. S. & Graham, T. L. (1999). When a date changes from fun to dangerous. *Violence against Women, 5*, 230–250.
- O'Sullivan, L. F. & Allgeier, E. R. (1998). Feigning sexual desire: Consenting to unwanted sexual activity in heterosexual dating relationships. *The Journal of Sex Research, 35*, 234–243.
- Price, P. C., Pentecost, H. C. & Voth, R. D. (2002). Perceived event frequency and the optimistic bias: Evidence for a two-process model of personal risk judgments. *Journal of Experimental Social Psychology, 38*, 242–252.
- Rose, S. & Frieze, I. H. (1989). Young singles' scripts for a first date. *Gender and Society, 3*, 258–268.
- Rose, S. & Frieze, I. H. (1993). Young singles' contemporary dating scripts. *Sex Roles, 28*, 499–509.
- Schank, R. & Abelson, R. (1977). *Scripts, plans, goals, and understanding: An inquiry into human knowledge structures*. Hillsdale, NJ: L. Erlbaum.
- Shotland, R. L. & Hunter, B. A. (1995). Women's «token resistant» and compliant sexual behaviors are related to uncertain sexual intentions and rape. *Personality and Social Psychology Bulletin, 21*, 226–236.
- Simon, W. & Gagnon, J. H. (1986). Sexual scripts: Permanence and change. *Archives of Sexual Behavior, 15*, 97–120.
- Testa, M. & Dermen, K. H. (1999). The differential correlates of sexual coercion and rape. *Journal of Interpersonal Violence, 14*, 548–561.
- Ullman, S. E., Karabatsos, G. & Koss, M. P. (1999). Alcohol and sexual assault in a national sample of college women. *Journal of Interpersonal Violence, 4*, 603–625.
- Weinstein, N. D. & Klein, W. M. (1996). Unrealistic optimism: Present and future. *Journal of Social and Clinical Psychology, 15*, 1–8.

Barbara Krahé

Institut für Psychologie
 Universität Potsdam
 Postfach 60 15 53
 D-14415 Potsdam
 Tel. +49 331 977-2877
 Fax +49 331 977-2795
 E-mail krahe@rz.uni-potsdam.de

Anhang

Vorgegebene Skript-Merkmale des allgemeinen und individuellen Skripts

Situativer Hintergrund

1. Haben sich die beiden zufällig getroffen = 1 (vs. verabredet = 5) (*Verabredet vs. zufällig getroffen*)
2. Wo treffen sie sich?
Auf einer Party, Kneipe, Disco oder bei Freunden¹ (*Auf Party*)
Draußen (auf der Straße, Park etc.)¹ (*Draußen*)
Bei ihm oder ihr zuhause¹ (*Bei ihm/ihr*)
3. Haben sie sich vor diesem Abend schon einmal allein getroffen? (1 = nein; 5 = sehr oft) (*Vorher schon mal allein getroffen*)

Sexuelle Interaktion

4. Wie wahrscheinlich ist es, dass der Junge von Anfang an hofft, dass es zum Geschlechtsverkehr kommt¹ (*Junge hofft auf GV*)
das Mädchen von Anfang an hofft, dass es zum Geschlechtsverkehr kommt¹ (*Mädchen hofft auf GV*)
es ohne vorherige Planung zum Geschlechtsverkehr kommt¹ (*Ohne Planung*)
5. Von wem geht die sexuelle Annäherung aus (1 = eindeutig vom Jungen; 5 = eindeutig vom Mädchen) (*Annäherung geht aus von Junge vs. Mädchen*)
6. Wo findet der Geschlechtsverkehr statt?
Bei ihr zuhause¹ (*Bei ihr*)
Bei ihm zuhause¹ (*Bei ihm*)
Im Auto¹ (*Im Auto*)
Im Freien¹ (*Im Freien*)
Auf einer Party oder in der Disco¹ (*Auf Party/Disco*)
An einem anderen Ort¹ (*An einem and. Ort*)
7. Wie wahrscheinlich ist es, dass ...
sie vorher über Verhütung sprechen¹ (*darüber gesprochen*)
sie ein Kondom benutzen¹ (*Benutzen Kondom*)
das Mädchen die Pille nimmt¹ (*Benutzen Pille*)
die beiden nicht verhüten¹ (*Keine Verhütung*)
der Junge vorzeitig abbricht¹ (*Vorzeitiger Abbruch*)

Risikoelemente

8. Kannten sich die beiden vorher? (1 = nein, gar nicht; 5 = einige Monate oder mehr) (*Länge der Bekanntschaft*)
9. Wie wahrscheinlich ist es, dass Alkohol getrunken wird
Von dem Mädchen¹ (*Alkoholkonsum Mädchen*)
Von dem Jungen¹ (*Alkoholkonsum Junge*)

10. Wie wahrscheinlich ist es, dass Drogen genommen werden
Von dem Mädchen¹ (*Drogenkonsum Mädchen*)
Von dem Jungen¹ (*Drogenkonsum Junge*)
11. Wie betrunken/zugedröhnt ist ... (1 = gar nicht; 5 = total)
Das Mädchen (*Wie betrunken: Mädchen*)
Der Junge (*Wie betrunken: Junge*)
12. Wenn die sexuelle Annäherung vom Jungen ausgeht:
Wie wahrscheinlich ist es, dass das Mädchen erst mal «nein» sagt, obwohl sie auch will?¹ (*Mädchen zeigt «token resistance»*)
Wie wahrscheinlich ist es, dass das Mädchen «ja» sagt, obwohl sie eigentlich nicht will?¹ (*Mädchen zeigt «compliance»*)
13. Wenn die sexuelle Annäherung vom Mädchen ausgeht:
Wie wahrscheinlich ist es, dass der Junge erst mal «nein» sagt, obwohl er auch will?¹ (*Junge zeigt «token resistance»*)
Wie wahrscheinlich ist es, dass der Junge «ja» sagt, obwohl er eigentlich nicht will?¹ (*Junge zeigt «compliance»*)

Bewertung und Perspektiven

14. Wie fühlt sich ... (1 = sehr schlecht; 5 = sehr gut)
das Mädchen hinterher (*Mädchen fühlt sich*)
der Junge hinterher (*Junge fühlt sich*)
15. Wie stellt sich das Mädchen vor, dass es weitergeht?
Sie möchte ...
eine feste Beziehung mit dem Jungen eingehen¹ (*Mädchen: Feste Bez.*)
keine feste Beziehung mit dem Jungen¹ (*Mädchen: Keine feste Bez.*)
den Jungen am liebsten nie wieder sehen¹ (*Mädchen: Den Jungen nie wiedersehen*)
16. Wie stellt sich der Junge vor, dass es weitergeht? Er möchte ...
eine feste Beziehung mit dem Mädchen eingehen/fortsetzen¹ (*Junge: feste Bez.*)
keine feste Beziehung mit dem Mädchen¹ (*Junge: Keine feste Bez.*)
das Mädchen am liebsten nie wieder sehen¹ (*Junge: Das Mädchen nie wiedersehen*)

¹Antwortskala: 1 = sehr unwahrscheinlich bis 5 = sehr wahrscheinlich.

Die Merkmalsbezeichnungen in Klammern bezeichnen die Variablenkürzel in Tab. 2–5.

Vorgegebene Skript-Merkmale des Vergewaltigungsskripts

Situativer Hintergrund

1.–3. (wie in den beiden ersten Skripts)

Sexuelle Interaktion

4. Wie wahrscheinlich ist es, dass der Junge von Anfang an hofft, dass es zum Geschlechtsverkehr kommt¹ (*Junge hofft auf GV*) es ohne vorherige Planung zum Geschlechtsverkehr kommt¹ (*ohne Planung*)
5. Wo findet der Geschlechtsverkehr statt?
 - Bei ihr zuhause¹ (*Bei ihr*)
 - Bei ihm zuhause¹ (*Bei ihm*)
 - Im Auto¹ (*Im Auto*)
 - Im Freien¹ (*Im Freien*)
 - Auf einer Party oder in der Disco¹ (*Auf Party/Disco*)
 - An einem anderen Ort¹ (*An einem and. Ort*)

Risikoelemente

6. Kannten sich die beiden vorher? (1 = nein, gar nicht; 5 = einige Monate oder mehr) (*Länge der Bekanntschaft*)
7. Wie wahrscheinlich ist es, dass Alkohol getrunken wird
 - Von dem Mädchen¹ (*Alkoholkonsum Mädchen*)
 - Von dem Jungen¹ (*Alkoholkonsum Junge*)
8. Wie wahrscheinlich ist es, dass Drogen genommen werden
 - Von dem Mädchen¹ (*Drogenkonsum Mädchen*)
 - Von dem Jungen¹ (*Drogenkonsum Junge*)
9. Wie betrunken/zugedröhnt ist . . . (1 = gar nicht; 5 = total)
 - das Mädchen (*Wie betrunken Mädchen*)
 - der Junge (*Wie betrunken Junge*)

4. Art der Druckausübung und Gegenwehr

10. Wie wahrscheinlich ist es, dass der Junge/Mann das Mädchen gegen seinen Willen dazu bringt, mit ihm zu schlafen, indem . . .
 - er sie mit Worten unter Druck setzt (z. B. sie erpresst)?¹ (*Setzt sie mit Worten unter Druck*)
 - er ausnutzt, dass sie sich nicht wehren kann (z. B. weil sie unter Alkohol- oder Drogeneinfluss steht)?¹

(*Nutzt Wehrlosigk. aus*)

er selbst sie durch Alkohol oder Drogen wehrlos macht?¹ (*Macht sie wehrlos*)

er droht, ihr weh zu tun (z. B. sie zu schlagen oder zu fesseln)?¹ (*Androhg v. körp. Gewalt*)

er sie mit einer Waffe (z. B. einem Messer) bedroht?¹ (*Bedrohung m. Waffe*)

er körperliche Gewalt einsetzt (z. B. sie schlägt oder fesselt)?¹ (*Einsatz v. körp. Mitteln*)

er Gebrauch von einer Waffe (z. B. einem Messer) macht?¹ (*Einsatz v. Waffe*)

11. Wie wahrscheinlich ist es, dass das Mädchen erst mal «ja» sagt, obwohl sie nicht will¹ (*Mädchen sagt erst ja, obwohl sie nicht will*) das Mädchen gleich «nein» sagt¹ (*Mädchen sagt gleich nein*)
12. Wie wahrscheinlich ist es, dass das Mädchen ihm deutlich macht, dass sie nicht mit ihm schlafen will, indem . . .
 - sie ihm das mit Worten oder Schreien zeigt?¹ (*Gegenwehr: Worte/Schreien*)
 - sie ihm das nicht mit Worten, sondern vielleicht durch ihren Gesichtsausdruck oder ihre Körperhaltung zeigt?¹ (*Gegenwehr: Mimik/Körperhaltung*)
 - sie ihm das nicht mit Worten, sondern mit körperlicher Gegenwehr (z. B. durch Wegstoßen) zeigt?¹ (*Körp. Gegenwehr*)
 - sie ihm das mit Worten und körperlicher Gegenwehr zeigt?¹ (*Worte + körp. Gegenwehr*)

Bewertung und Perspektiven

13. Wie fühlt sich
 - das Mädchen hinterher (1 = überhaupt nicht schlecht; 5 = total schlecht) (*Wie schlecht fühlt sich das Mädchen*)
 - der Junge/Mann hinterher (*Wie schlecht fühlt sich der Junge*)
14. Wie stellt sich das Mädchen vor, dass es weitergeht?
 - Sie möchte, dass niemand etwas davon erfährt¹ (*Mädchen: Dass niemand etwas erfährt*)
 - den Jungen/Mann nie wieder sehen¹ (*Mädchen: Den Jungen nie wiedersehen*)
 - dass alles so weiterläuft wie bisher¹ (*Mädchen: Dass alles bleibt wie bisher*)
 - dass der Kontakt mit dem Jungen/Mann bestehen bleibt¹ (*Dass es weiter Kontakt gibt*)
 - dass der Junge/Mann bestraft wird¹ (*Dass der Junge bestraft wird*)
15. Wie stellt sich der Junge vor, dass es weitergeht? Er möchte, dass niemand etwas davon erfährt¹ (*Junge: Dass niemand etwas erfährt*)

das Mädchen nie wieder sehen¹ (*Junge: Das Mädchen nie wiedersehen*)

dass alles so weiterläuft wie bisher¹ (*Junge: Dass alles bleibt wie bisher*)

dass der Kontakt mit dem Mädchen bestehen bleibt.
¹ (*Junge: Dass es weiter Kontakt gibt*)

¹Antwortskala: 1 = sehr unwahrscheinlich bis 5 = sehr wahrscheinlich.

Die Merkmalsbezeichnungen in Klammern bezeichnen die Variablenkürzel in Tab. 2–4 und Abb. 1 + 2.

Skala zur Erfassung der normativen Akzeptanz der Risikoelemente

1. Es ist okay, wenn ein Mädchen mit einem Jungen schläft, den sie nicht besonders gut kennt.
2. Es ist okay, dass das Mädchen dem Jungen sagt oder zeigt, dass sie mit ihm schlafen will und nicht wartet, bis er den ersten Schritt macht.
3. Es gehört dazu, dass der Junge Alkohol trinkt, wenn er sich mit einem Mädchen trifft und es zum Geschlechtsverkehr kommt.
4. Es gehört dazu, dass das Mädchen erst mal «nein» sagt, wenn ein Junge mit ihr schlafen will, auch wenn sie eigentlich möchte.
5. Es ist okay, wenn ein Mädchen schon am ersten Abend mit einem Jungen ins Bett geht.
6. Es ist okay, wenn das Mädchen und der Junge auch ohne Kondom miteinander schlafen.
7. Es ist okay, wenn ein Mädchen mit einem Jungen schläft, ohne dass sie eine Beziehung zu ihm will.
8. Es ist okay, wenn ein Junge mit einem Mädchen schläft, auch wenn er eigentlich nicht will.
9. Es ist okay, wenn ein Junge mit einem Mädchen schläft, das er nicht besonders gut kennt.
10. Es ist okay, wenn ein Junge schon am ersten Abend mit einem Mädchen ins Bett geht.
11. Es gehört dazu, dass das Mädchen Alkohol trinkt, wenn sie sich mit einem Jungen trifft und es zum Geschlechtsverkehr kommt.
12. Es gehört dazu, dass der Junge erst mal «nein» sagt, wenn ein Mädchen mit ihm schlafen will, auch wenn er eigentlich möchte.

13. Es ist okay, wenn ein Junge mit einem Mädchen schläft, ohne dass er eine Beziehung zu ihr will.

14. Es ist okay, wenn ein Mädchen mit einem Jungen schläft, auch wenn sie eigentlich nicht will.

Antwortskala: (1) stimme gar nicht zu – stimme eher nicht zu – bin unsicher – stimme eher zu – (5) stimme voll zu

Skala zur Erfassung der normativen Akzeptanz von Druckausübung zur Durchsetzung sexueller Interessen

Stell dir vor, ein Junge möchte mit einem Mädchen schlafen, aber das Mädchen sagt «nein». Unter welchen Umständen hättest du dafür Verständnis, dass der Junge das Mädchen dazu bringt, doch mit ihm zu schlafen, indem er handgreiflich wird oder es ihr androht (z. B. ihr wehzutun, sie festzuhalten etc.)?

Ich hätte dafür Verständnis, . . .

- . . . wenn er so erregt ist, dass er sich nicht mehr stoppen kann.
- . . . wenn er sie vorher zu irgendetwas eingeladen hat.
- . . . wenn sie betrunken oder zugehörnt ist.
- . . . wenn er betrunken oder zugehörnt ist.
- . . . wenn sie früher schon mit diesem Jungen geschlafen hat.
- . . . wenn sie auch schon mit anderen Jungen geschlafen hat.
- . . . wenn sie ihn vorher geküsst hat.
- . . . wenn sie ihm vorher erlaubt hat, ihre Brust zu berühren.
- . . . wenn sie erst ja gesagt und es sich dann anders überlegt hat.
- . . . wenn sie schon lange miteinander gehen.
- . . . wenn sie ihn angemacht hat.
- . . . wenn sie ihn erst erregt hat.
- . . . wenn er den Eindruck hat, dass sie sich bloß ziert und eigentlich auch will.
- . . . wenn er seinen Kumpels beweisen will, dass er ein Mädchen rumkriegen kann.

Antwortskala: (1) auf keinen Fall – eher nein – vielleicht – eher ja – (5) auf jeden Fall